

Laibacher Zeitung



Veränderungspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 5. Juni d. J. dem Hof- und Ministerialrate im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Dr. Wilhelm Mittag Edl. von Lenkheim aus Anlaß der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Juni d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Camill Kuranda das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne, dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates ausgezeichneten, in diesem Ministerium verwendeten Oberinspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Adolf Kaiser das Komturkreuz dieses Ordens und dem Sektionsrate in demselben Ministerium Dr. Viktor Rudeltaxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Juni d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Kultus und Unterricht Emil Milosch von Jesch das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Juni d. J. dem Ministerial-Sekretär im Eisenbahnministerium Dr. Paul Hopfgartner das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Juni d. J. dem Ministerial-Sekretär im Eisenbahnministerium Dr. Albert Weutebrück den Titel und Charak-

ter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der schatta m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. Juni d. J. den Bauräten im Eisenbahnministerium Georg Ortman, Heinrich Karplus und Doktor Techn. Max Jüllig den Titel und Charakter eines Oberbaurates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der schatta m. p.

Der Finanzminister hat im Personalstande der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters den Evidenzhaltungsgeometer erster Klasse Josef Deuter, zum Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse in der neunten Rangsklasse ernannt.

Den 9. Juni 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. und L. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 9. Juni 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das XV. Stück der rumänischen, das XXIV. und XXXII. Stück der italienischen, das XXXVI. und XLI. Stück der rumänischen und das XLVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. und 10. Juni 1906 (Nr. 131 und 132) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 9875 „L'Indipendente“ vom 2. Juni 1906.
- Nr. 22 „Tiroler Post“ vom 1. Juni 1906.
- Nr. 5 „Lid, časopis ujamensych“ vom 6. Juni 1906.
- Nr. 29 „Nová Omladina“ vom 6. Juni 1906.
- Nr. 63 „Deutsche Volkszeitung“ vom 1. Juni 1906.
- Sonderausgabe Nr. 44 „Oberleutensdorfer Zeitung“ vom 2. Juni 1906.
- Sonderausgabe Nr. 44 „Brücker Volksztg.“ vom 2. Juni 1906
- Nr. 21 „Deutsche Arbeiterzeitung“ vom 2. Juni 1906.
- Nr. 124 „Deutsches Tagblatt“ vom 1. Juni 1906.
- Nr. 72 „Deutsche Wacht an der Miesja“ vom 2. Juni 1906.
- Nr. 12 „Freie Badener Bezirksrundschau“ vom 4. Juni 1906.
- Nr. 66 „Marburger Zeitung“ vom 2. Juni 1906.

Klagen und Vermählungen des häßlichen Geschlechts aus. Fremde, die unter der rücksichtslosen Eleganz der Theaterbesucherinnen zu leiden haben, wundert sich über die Geduld der Pariser und schlagen ihren französischen Bekannten mitunter vor, zur Selbsthilfe zu greifen und den Damen mit maßlos schönen Hüten höflich, aber bestimmt die Kopfzier abzunehmen. Man sieht die Barbaren, die auf solche Gedanken kommen, groß an und zuckt die Achsel. Hand an den Hut einer Dame zu legen! Das würde kein Pariser wagen, denn keine Dame würde es sich gefallen lassen, und vor dem Unwillen einer Pariserin zittert jeder Franzose.

Aber man hat der Damenwelt demütig und beweglich, wie es sich gehört, die Beschwerden der Männer vorgetragen, und einige großherzige Frauen haben eine Regung des Mitleids mit den Opfern ihrer Eleganz gehabt. Eine Dame der Gesellschaft berief eine aristokratische Versammlung in ihre Salons, und das vornehme Konzil beriet über die Frage, wie dem häßlichen Geschlecht der Vorwand zum ewigen Maulen gegen die holde Weiblichkeit genommen werden könne. Man einigte sich nach vielen Reden dahin, daß für den Theaterbesuch ein eigener Hut zu schaffen sei, der „kleine Theaterhut“, ein Wunder von duftiger Poesie, ein Juwel, ein Nichts, ein Hauch, und doch ein bedeutungsvoller Schmuck des Hauptes und der unentbehrliche stilvolle Abschluß der Abendtoilette. Der „kleine Theaterhut“ sollte nur aus einer winzigen, fast unsichtbaren Locke aus feinem Stroh, oder Samt, oder Spitzen bestehen und außer einigen Bändern, einigen Bauschen, einigen Pompons, einigen Schleifen höchstens ein Blümchen oder zwei oder ein Federchen als Aufspiz haben. Der „kleine

Nichtamtlicher Teil.

Der Dreibund.

Die Abjendung des warmen Begrüßungstelegramms der Souveräne Osterreich-Ungarns und Deutschlands am ersten Tage ihres Beisammenseins in Schönbrunn an den König Viktor Emanuel und dessen herzliche Erwidern haben, wie eine der „Pol. Kor.“ aus Rom zugehende Mitteilung hervorhebt, in Italien einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, welcher sich mit jedem Tage verallgemeinert und befestigt. Ohne daß man die kritischen Stimmen, die sich in der deutschen Presse während und nach der Konferenz von Algieras in betreff Italiens vernehmen ließen, für einen treuen Ausdruck der Anschauungen an den leitenden Stellen in Deutschland genommen hätte, wisse man es dankbar zu würdigen, daß eine zur Feststellung der wahren Gesinnung des deutschen Kaisers sich bietende Gelegenheit sofort ergriffen wurde, um die Besorgnisse in dieser Richtung auf der ganzen Linie zu bannen. Italiens treues Festhalten am Dreibunde ist schon durch die Wiederbetraung des Ministers Tittoni mit der Leitung der äußeren Politik jeder Möglichkeit eines Zweifels entriickt worden. Es wird demnächst zu erneutem Ausdruck gelangen durch die von vornherein beschlossene Entsendung des italienischen Generalstabschef, Generals Saletta, nach Wien zur Begrüßung seines österreichisch-ungarischen Kollegen. Die Einsicht von der Notwendigkeit und Nützlichkeit eines möglichst herzlichen, keinerlei Mißverständnissen Raum gebenden Verhältnisses zwischen Italien und Osterreich-Ungarn befestigt sich in Italien zusehends und gewinnt unverkennbar an Kraft und Boden. Bisher die Politik des Hofes, der großen Mehrheit im italienischen Parlament und der politisch Geschulten, beginnt das Streben nach herzlichem Einvernehmen mit Osterreich-Ungarn nimmehr in Italien populäre Volkspolitik zu werden. So findet denn auch die Entsendung des Generals Saletta nach Wien in Italien den größten Beifall.

Theaterhut“ verbaut keine Aussicht, und niemand wird sich mehr über die Rücksichtslosigkeit der Damen beklagen. Die Frauenwelt nahm diese elegante und billige Lösung — billig im Sinne von gerecht, nicht von wohlfeil — mit der größten Genugtuung auf und beeilte sich, den „kleinen Theaterhut“ zu ihren übrigen Hüten zu bestellen. Die undankbaren Männer aber waren noch immer nicht zufrieden, die Locke werde sich sehr bald zu einem Dösel, einem Turban, einem Muskettierfilz entwickeln, aus dem Blümchen werde ein Strauß, ein Beet, ein Garten werden, das Federchen sich zu einem Flügel, zu Doppelflügeln, zu einer Vogelsammlung auswachsen und der Ausblick auf die Bühne vollständiger als je verlegt werden. Um Frieden zu stiften, veranstaltete das „Journal“ eine allgemeine Abstimmung unter seinen Leserinnen über die Frage: Beibehaltung des bisherigen Hutes? Kleiner Theaterhut? Hutablegungszwang?

Über 113.000 Frauen nahmen an der Abstimmung teil. In runden Zahlen ist das Ergebnis dieses: 8000 wollen sich ihr Recht, beliebig große Hüte zu tragen, nicht schmälern lassen; 51.000 Mittelparteilerinnen lassen sich zum kleinen Theaterhut herbei; 54.000 machen das überraschende Zugeständnis, daß der Hut ganz abzulegen sei.

Daraufhin haben die Theaterleiter eine Versammlung gehalten und, gestützt auf diese Kundgebung des weiblichen Stimmrechts, beschlossen, von der nächsten Spielzeit ab die Ablegung des Hutes zu fordern. Die Männer freuen sich, die Damen lächeln nur mitleidig. Sie werden ja doch tun, was ihnen gefällt, die Theaterleiter mögen anordnen und vorschreiben, was sie wollen.

Feuilletou.

Eine Hutfrage.

Eine Hutfrage regt den Teil der Gesellschaft auf, die sich bescheiden „ganz Paris“ nennt. Diesmal handelt es sich nicht, wie im 17. Jahrhundert, um einen Karnevalshut, sondern darum, ob die Damen im Theater den Hut aufbehalten sollen oder nicht. Die Männer beklagen sich schon lange bitter über die Rücksichtslosigkeit, mit der die Damen ihm Theater auf ihren Köpfen wahre Monumente ausstellen. Die Hüte sind gewiß Meisterwerke, sie sind gewiß prächtig, kunstvoll, reich, reizend, entzückend, alles was man will, aber sie sind nicht durchsichtig. An sich sind sie zweifellos Sehenswürdigkeiten, aber die Männer, wenigstens die meisten, gehen nicht ins Theater, um die Damenhüte zu bewundern, sondern um ein Stück zu sehen, das ist aber ganz unmöglich, wenn man das Mißgeschick hat, in der Sehlinie zwischen sich und der Bühne eine Dame zu haben. Man bemerkt dann ebenfalls ein Stück der Suffitten, manchmal vielleicht auch den Harlekinsmantel, aber weder die Dekorationen, noch die Bühne, noch die Darsteller. Man muß sich mit dem Anblick der Federn, Blumen, Vögel, Schmallen, Perlen, Seidengaze, Strohgeflechte begnügen, woraus sich das Kunstwerk aufbaut, das die Aussicht verdeckt. Einzelne Theater lassen im Parket keine Damenhüte zu, z. B. das Théâtre Français und die Komische Oper. Die anderen aber haben nicht den Mut, durch eine ungalante drakonische Verfügung die schönen Besucherinnen zu verstümmeln, und sie setzen sich lieber den Beschwerden,

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juni.

Der den Delegationen unterbreitete gemeinsame Vorschlag weist ein Gesamt-Nettoerfordernis von 346,720.362 K (plus 4,651.471 K gegenüber der Bewilligung für 1905) auf. Hievon entfallen auf das Ministerium des Äußern 12,151.536 (+ 500.000) K, Heer 299,049.261 (+ 2,149.866) K, darunter außerordentliches Erfordernis 13,265.261 (-1,374.991) Kronen, Kriegsmarine 30,897.410 (+ 1,950.000) Kronen, davon außerordentliches Erfordernis 1,296.790 K, Gesamterfordernis für Bosnien und die Hercegovina 7,583.000 K (wie 1905). Die Zollgefällsüberschüsse sind präliminiert mit 116,446.779 (+ 1,730.050) K. Zur Fortsetzung der Beschaffung des neuen Feldartilleriematerials sollen pro 1906 zwanzig Millionen verwendet werden. Für die Marine beansprucht das Kriegsministerium einen Teilbetrag von 26,300.000 Kronen als einmaliges außerordentliches Erfordernis zu der auf mehrere Jahre verteilten Beschaffung von Marine-Erfordernissen; hievon entfallen im ordentlichen Erfordernisse für die bewilligten Schiffsbauten 6,970.000 K, auf Erneuerung der Torpedoflottille 8,820.000 K, für Unterseeboote samt Stationen 1 Million; im außerordentlichen Erfordernisse für Geschütze und Munition 7,510.000 K, für Hafengebauten in Pola 2 Millionen.

Aus Wien, 10. Juni, wird gemeldet: Bei dem heutigen Empfang der Delegation des Reichsrates hielt deren Präsident Prinz Ferdinand Lobkowitz an Seine Majestät eine Ansprache, in der er ausführte, die Delegation werde sich mit gewohntem patriotischen Eifer der diesmal mit Rücksicht auf die seit der letzten Tagung der Delegationen verfloßene längere Zeit, größere Anforderungen stellenden Aufgabe der Prüfung der eingebrachten Vorlagen unterziehen. Wenn wir uns auch, fuhr der Präsident fort, im tiefsten Frieden befinden, ein Zustand, der durch den jüngsten Besuch des erhabenen Bundesgenossen sicherlich nur noch wesentlich gefördert worden ist, muß es doch die Sorge eines jeden Patrioten sein, unsere einheitliche Armee mit allen jenen Einrichtungen und modernen Angriffs- und Verteidigungsmitteln zu versehen, welche sie allein in den Stand setzen können, vorkommendenfalls ihre altberühmte Tapferkeit auch erfolgreich zur Geltung zu bringen. Die Sorge um die Großmachstellung der Monarchie sowie um die Leistungsfähigkeit und die wirtschaftlichen Interessen der von uns vertretenen Reichshälfte soll den Leitstern unserer Beratung und Beschlußfassung bilden. Der Präsident gab sodann dem Abscheu über das ruchlose Attentat in Madrid und gleichzeitig der Freude über die glückliche Errettung des Königspaares sowie des Erz-

herzogs Franz Ferdinand Ausdruck und schloß mit dem Gelöbniße der Treue und unwandelbaren Ergebenheit, die er mit dem innigen Gebete zum Ausdruck bringe: Gott erhalte, Gott beschütze unseren von allen in kindlicher Liebe hochverehrten Kaiser und König! Die Ansprache des Prinzen Lobkowitz wurde mit begeistertsten Hochrufen auf Seine Majestät aufgenommen.

Die Meldung des in Rom erscheinenden „Courier des Balkans“ von einem Übereinkommen zwischen Österreich-Ungarn und Griechenland, betreffend deren Interessensphären in Mazedonien und Albanien, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung und gehört mit allen ihren Angaben ins Gebiet der Fabel.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, verlautet dajelbst an unterrichteten Stellen mit Bestimmtheit, daß der Rücktritt des Ministeriums Goremyn beslossene Sache ist. In Regierungskreisen findet die Behauptung keinen Widerspruch, vielmehr eher Bestätigung.

Bei der Beratung des Kolonialbudgets im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Churchill, die Regierung hoffe, die Erledigung der Frage der Verfassungen von Transvaal und der Orange-Kolonie in kurzer Zeit zu bewirken. Wenn die Regierung imstande sei, zwischen den Buren und den Engländern eine Verständigung herbeizuführen, welche von Dauer sei und den Buren praktischen Anteil im Reiche gewähren würde, ohne die Oberhoheit der Krone zu gefährden, würde sie ein Werk vollendet haben, das noch lange im Gedenken der Bevölkerung von Süd-Afrika bleiben werde, wenn die Erinnerung an die häßliche Frage der Chinesen-Arbeit schon entschwunden sei. Einstweilen würde es von der Regierung übereilt sein, wenn sie von der von ihr bestimmt ausgesprochenen Politik bezüglich der Chinesen-Arbeit abgehen würde. Einige radikale Mitglieder des Hauses sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierung in der Frage der Arbeit der Chinesen nicht genügend drastisch aufgetreten sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Nur ein Dieb.) Die Madrider Bevölkerung war nach dem Attentat auf das Königspaar so tief empört, daß sie sich wiederholt auch durch Selbstjustiz an Unschuldigen Luft schaffte. Mittwoch wurde in Madrid ein Taschendieb verhaftet, und als er zwischen zwei Schutzleuten mit gefesselten Ellbogen über die Straße ging, um ins Gefängnis gebracht zu werden, bemerkte er, daß die Vorübergehenden stehen blieben und ihn zornig anblickten. Der Mann mochte fürchten, für einen Anarchisten genommen zu werden und übel mitgespielt zu bekommen. Er wendete sich deshalb plötzlich gegen das Publikum, indem er rief: „Meine Herrschaften! Ich bin kein Bomben-

werfer, sondern bloß ein Dieb!“ Alles lachte, und der Biedermann konnte unbehelligt weiterziehen.

— (Der Schatz eines Lumpensammlers.) Aus Paris, 7. d., wird gemeldet: Gestern abends brach in dem ausschließlich von Lumpensammlern an der nordöstlichen Grenze von Paris bewohnten Viertel bei einem 68jährigen Lumpensammler dadurch Feuer aus, daß der alte Mann, der schwer betrunken war, eine Kerze umwarf und dadurch die in seiner Hütte haufenweise aufgestapelten Lumpen entzündete. Bevor noch Hilfe gebracht werden konnte, wurde der Unglückliche von dem sich stark entwickelnden Rauch getötet. Heute morgens nahm der Polizeikommissär des Viertels in der Hütte die gesetzlich vorgeschriebene Konstatierung vor und fand dabei in den Lumpenhaufen ein Vermögen von 116.000 Franken. Wie die Pariser Polizei feststellte, war der alte Lumpensammler, der seinen Lebensunterhalt durch Ausübung seines Gewerbes und durch Bettelerei fand, der Bezieger einer staatlichen Jahresrente, 1200 Franken bezahlte ihm jährlich eine französische Versicherungsgesellschaft seit dem Jahre 1874, wo er das Opfer eines Wagenunfalles geworden war, der ihm außer der sofortigen Zahlung einer Entschädigungssumme die genannte Rente einbrachte. Eine weitere Rente von 700 Franken zahlte ihm seit Jahren die medizinische Fakultät gegen die Verpflichtung, seine Leiche zur Sektion zu erhalten. Der Lumpensammler hatte nämlich eine ganz besondere Knochenbildung, die die Fakultät seit langem interessierte. Vorderhand hat sich für den stattlichen Nachlaß kein Erbe gemeldet.

— (Koran und Phonograph.) Der Ulema, die geistliche Körperschaft, die die Angelegenheiten der großen mohammedanischen Universität Al-Azhar in Kairo leitet, hat sich in seiner letzten Sitzung über den Gebrauch des Phonographen für das Rezitieren von Stellen aus dem Koran sehr günstig ausgesprochen. Es wurde erklärt, daß diese Erfindung, die den Gläubigen die Worte des Propheten laut vorsagen könne, durchaus nicht die Heiligkeit des Korans schädigen würde, sondern von großem Nutzen sein könne. Dagegen wurde ein Vorschlag, der beantragte, eine Versicherung gegen Feuer und Unfall einzuleiten, abgelehnt, da eine derartige Handlung gegen die fatalistische Lehre vom Kismet verstoße.

— (Die Pfändung eines Rathauses) ist gewiß ein nicht alltägliches Ereignis, wie es sich jüngst in Clay Croft in der Nähe von Chesterfield zugetragen hat. Die Gemeindevertretung schuldet einem Bauunternehmer für Kanalisierung den Restbetrag von 1400 Pfund Sterling, ist aber nicht in der Lage zu zahlen, so daß dem Gläubiger nichts anderes übrig blieb, als den Klageweg zu betreten und jetzt nach erlangtem Urteil die Pfändung vorzunehmen. Es ist aber unwahrscheinlich, daß er selbst so zu seinem Gelde kommen werde, denn das gepfändete Rathaus ist über und über mit Hypotheken belastet.

Zwölftes Kapitel.

Ein leuchtender Sommermorgen. Vor dem Rennplatz ist alles Leben und Bewegung. Hier werden Buden gezimmert, Puppentheater und Karussells errichtet, Plätze abgesteckt. Bajazzi, Policinelli, Blumenverkäuferinnen in ihren malerischen Trachten, Tarantellatänzerinnen, Volksjäger, Wahrsager drängen sich durch die zahlreichen Oesterien, in denen man sich je nach Wunsch goldglänzenden Frascati, rotleuchtenden Chianti oder dunkelschimmernden Bino dei alti Castelli Romani für wenig Geld zu Gemüte führen kann. Sie sind alle in Erregung, die braven Leute. Das große Sommerwettrennen bedeutet für sie eine der Haupteinnahmequellen des ganzen Jahres.

Carlo Bosco hat für seine Margherita in aller nächster Nähe der Tribünen ein kleines Podium aufgebaut, auf welchem sie in malerischem Kostüm Tarantellatänze ausführen soll, wobei er selbst ihren Partner bildet. Soeben ist er mit dem Einschlagen des letzten Nagels fertig, und Margherita prüft das Podium mit wiegenden Schritten und kräftigem Hin- und Herhüpfen.

Im Sonnenschein, vor dem buntemaltem Wagen der Bella Margherita, berühmtesten Tarantella-Tänzerin des Jahrhunderts, sitzt der alte Peter von Deußen und spielt mit Klein-Rita. Das Kind hat eine merkwürdige Zuneigung zu dem alten Manne gefaßt. Ohne daß die beiden auch nur ein Wort voneinander verstehen, vertragen sie sich vorzüglich und verbringen oft ganze Stunden allein zusammen.

Drei Tage schon weilt der Alte bei dem wackeren Ehepaar, und Margherita sieht mit einer gewissen Ruhe heute dem Feste entgegen, da sie ihr Töchterchen unter der Aufsicht des Alten weiß. Ringsum heißt er allgemein Ritas Großvater, und Carlo und Margherita selbst nennen ihn so, da sie seinen Namen trotz wiederholten Fragens und Forschens aus ihm nicht herauskriegen können. (Fortsetzung folgt.)

Gleichendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(46. Fortsetzung.)

Und der Mann hat eine seiner zitternden Hände auf den dunklen Krauskopf des Kindes gelegt und blüht mit einem eigentümlichen Gemisch von Bärtlichkeit und Wehmut in das reizende Gesichtchen mit den großen, voll zu ihm aufsehenden Augen.

Diese rührende Gruppe nimmt das Herz der Mutter sofort völlig gefangen. „Mita ist ihm gut!“ flüstert sie ihrem Manne zu. „Er muß 'n braver Kerl sein. Er bleibt bei uns.“

Der Alte hat sich jetzt etwas erholt. Seine zitternden Finger gehen in den Taschen auf die Suche und befördern ein umfangliches Portemonnaie ans Tageslicht. Ein Goldstück kommt zum Vorschein.

„Ah!“ macht Carlo erstaunt, während seine Augen glänzen.

Der Alte winkt Klein-Rita zu sich heran und legt das Goldstück in ihr ausgestrecktes Händchen. Und das Kind, das gar nicht weiß, welche Kostbarkeit seine kleinen Finger umschließen, eilt spornstreichs zur Mama, um ihr das gelbe Ding zu zeigen. Die brave Frau will es zuerst nicht nehmen, aber der Alte winkt müde ab — und so steckt sie es endlich in ihr schmales Portemonnaie, das noch niemals Silbermünzen gesehen, um wieviel weniger Gold.

„Er ist kein gewöhnlicher Mensch, ich hab' es ja gleich gesagt“, raunt er Margherita zu. „Geh, sprich zu ihm!“

Sie tut, wie ihr geheiß. Aber auf all ihr liebevolles, eindringliches Fragen erhält sie nur wenig Antwort. Der alte Mann versteht überhaupt nicht viel italienisch und die neapolitanische Mundart der Frau schon gar nicht. Soviel bekommt sie jedoch mit der den Italienern eigenen Leichtigkeit, sich durch Zeichen und

Gebärden verständlich zu machen, heraus, daß der Alte von jemand einen Schlag auf den Kopf erhalten, wie tot hingefallen und nun furchtbar matt und hungrig sei.

Wie der Alte seinen zerdrückten Hut abnimmt, kommt eine große dicke Beule zum Vorschein. Da ruft der brave Burjche in vollster Empörung:

„Welcher Schuft hat das gemacht? Ich schlage ihm den Schädel ein, wenn ich ihn treffe!“

Seine Frau holt aus dem Innern des Wagens eine Flasche mit Kräuterwasser, das sie selbst bereitet hat, badet den schmerzenden Kopf, wickelt ein reines Tuch darum und führt den Alten dann zum Wagen, damit er sich an dem köstlichen Ziegenrippchen und einem Trunk aus dem Fiasco Toskaner Landweins erquicke — der in Italien selbst unter ärmlichen Verhältnissen nicht fehlt.

Während der Alte mit sichtlichem Wohlbehagen isst, findet nebenan folgendes geflüstertes Zwiegespräch statt:

„Was machen wir denn mit ihm, Carlo?“

„Ja, was machen? Sollen wir ihn der Polizei übergeben?“

„Nein, nein. Mir scheint, der arme Kerl ist aus guter Familie, hat aber Feinde. Weißt was? Wir behalten ihn bei uns. Er kann auf Rita aufpassen, wenn wir tanzen. Die Leute werden danken, er sei ihr Großvater.“

„Recht so, Margherita! Behalten wir ihn hier!“

So süß wie in der folgenden Nacht auf der groben Strohmattre, eingehüllt in ein dickes Wolltuch, hat der ehrliche Peter schon lange nicht geschlafen. Ihm träumt, der Himmel habe sich über ihm geöffnet, und seine Hanna im weißen Kleide mit großen goldenen Flügeln und einer Sternkrone auf dem aufgelösten Blondhaar lächelt ihm freundlich zu. Und auch er lächelt im Schlummer, und über seine wecken Züge breitet sich Ruhe und Frieden.

— (Der Selbstmörder in den Niagarafällen.) Aus New-York wird berichtet: Unter aufregenden Begleitumständen wurde ein Selbstmörder, der sich in die Niagarafälle herabstürzen wollte, gerettet. In der klaren Mondnacht sahen einige Neger den Schatten des Unglücklichen, der, von den Fluten der Strömung fortgerissen, etwa 15 Fuß herunterstürzte. Dann erwachte soviel neuer Lebensmut in ihm, daß er sich an einem Felsen anklammerte und festen Fuß faßte. Einige Feuerwehrleute machten sich sogleich auf, ihn zu retten und warfen eine 40 Fuß lange Leiter über die ruhig fließende Strömung. Während 20 Leute das eine Ende der Leiter hielten, gelangten zwei auf diesem gefährvollen und schwierigen Wege zu dem Unglücklichen, der plötzlich wieder von seinem selbstmörderischen Wahnsinn ergriffen wurde und sich, zwischen Wasser und Erde in der Luft schwebend, gegen seine Fetter wandte. Nach einem furchtbaren Kampf überwältigten ihn die beiden und brachten ihn glücklich ans Ufer.

— (Ein furchtsamer Riese.) Machnov, der russische Riese, der ein Engagement eingegangen ist, um sich in Amerika anstaunen zu lassen, sollte am Montag nachmittags in Döber an Bord des Dampfers „Bretoria“ gehen, um nach New-York zu fahren. Machnov ist aber nicht nur an Körper, sondern auch an Furcht groß und weigerte sich, als er das Wasser sah, hartnäckig, den Eisenbahnwagen zu verlassen, obgleich ihn seine Frau mit Tränen beschwor und der Manager die ernstesten Vorwürfe äußerte. Es blieb nichts anderes übrig, als das große Riesenkind durch gewöhnliche Menschenzwerge an Bord schleppen zu lassen. Zwanzig Seeleute waren zu dieser Arbeit erforderlich, die natürlich unter großem Jubel ausgeführt wurde. Machnov wurde buchstäblich an Bord getragen.

— (Eine neunzehnmal durchgebrannte Ehehälfte.) Diesen Rekord hat eine Frau Klein in Hambach a. S. erreicht, deren Ehemann Peter in einer Neustädter Zeitung folgendes bekannnt gibt: „Ich warne hiemit jedermann, meiner mir schon neunzehnmal davongelaufenen Frau etwas zu leihen oder zu borgen, da ich keine Zahlung für sie leistete.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Altes und Neues in Friesach.

Von P. v. Radics.

Es dürfte wohl nicht bald eine Stadt geben, wo sich auf so engem Raume Altes und Neues so traulich aneinander schmiegten, als die in die reizendste Landschaft hingebettete Stadt Friesach im Nachbarlande Kärnten, wo man auf Schritt und Tritt einer Reihe von Bauresten des Mittelalters begegnet und wo zugleich die Neuzeit zu ihrem guten Rechte gelangt ist.

Mitten drunter tummelt sich das stets frohe Volk der Sommerfrischler und Touristen in buntem Wechsel und ab und zu nicht gerade annehmlicher Beharrlichkeit, was letzteres wohl nicht den Touristen gilt.

Doch will ich in nachstehenden Zeilen nicht von den Licht- und Schattenseiten einer Sommerfrischler-Station sprechen; auch sehe ich ab von einer eingehenden Natur Schilderung dieses gottbegnadeten Erdflecks, auf dem das vom Metnitzflusse durchflutete, ziemlich weite Tal rechts und links von bewaldeten und bebauten Höhenzügen begleitet ist, dessen einer mit der vollen Romantik mittelalterlicher Burgenbauten ausgestattet erscheint, die sich, aus dem Tiefdunkel des dichten Waldbestandes emporragend, mit ihren allmählich verfallenden Mauern und Türmen vom reinen Abendhimmel scharfkantig abheben, während andererseits Berghang und Berggründen, noch im goldigen Lichte der sinkenden Sonne behäbig gebreitet, darstellen bis zum äußersten Hügelgelände hinab, bis zur sogenannten Olsa hin, wo in längstverklungenen Zeiten das regste Bergmannsleben geherrscht. Wir wollen hier nur von alter und neuer Kultur sprechen, wie sie zu uns aus den Resten der Vorzeit und aus blühenden Stätten unserer Tage selbst beredt ihre Sprache spricht. Der bekannte kärntische Geschichtsforscher Dr. F. G. Hann in Klagenfurt hat in der kaiserlichen „Wiener Zeitung“ an der Hand von Dr. von Jaksch' bahnbrechenden Werke: „Monumento Historica Ducatus Carinthiae“ die ältere Geschichte Friesachs in einem ganz neuen Lichte erscheinen lassen.*

„Es war,“ heißt es da, „am 20. November des Jahres 860 n. Chr., als König Ludwig der Deutsche dem Erzbischofe von Salzburg Adalwin mehrere Höfe zu freiem Eigen schenkte. Unter diesen befand sich auch ein Hof in Friesach am rechten Ufer der Metnitz in einer Gegend, wo viele Birken wuchsen, woher der slavische Name Breza stammt. Am Petersberg, am

rechten Ufer der Metnitz, unmittelbar an der Meer- und Handelsstraße nach Italien, lagen die Gehöfte und am Petersberge erhob sich eine Kirche, die heute noch, wenn auch nicht in der alten Bauform, erhalten ist und schon 927 urkundlich erwähnt wird. Am jenseitigen linken Metnitzufer dagegen gehörte das Land, seitdem König Arnulf am 31. August 898 dem Edlen Zwentibold eine große Schenkung gemacht, den Nachkommen des Zwentibold. Wilhelm, der Gemahl der seligen Gemma, hatte dort einen Markt gebaut, der von den salzburgischen Gehöften Friesachs wohl zu unterscheiden ist. Dieser Markt samt den Besitzungen in der Umgebung war dann an das von Gemma gestiftete Nonnenkloster Gurf und nach dessen Auflösung an das von Erzbischof Gebhard von Salzburg im Jahre 1072 gegründete Bistum Gurf gekommen; so lagen denn der größere Markt Friesach mit seiner von Gemma begründeten Kirche und die salzburgischen Gehöfte samt der Peterskirche ungefähr einander gegenüber. Wenn wir auch von der prähistorischen und römischen Zeit dieser Gegend nichts Sicheres wissen und die römischen Inschrift- und Bildersteine, die heutzutage in Friesach vorhanden sind, aus der weiteren Umgebung, und zwar vor allem aus dem Zollfelde, stammen, so haben sich doch, sagt Dr. Hann weiters, aus der Karolinger-Zeit Kapitäle und Gefirnistüde mit Ornamenten erhalten, die von den älteren Bauten stammen. Sie werden am Kirchenplate innerhalb eines Gitters aufbewahrt und tragen in ihren Voluten, großstilisierten Blattwerke und den früher fälschlich für longobardisch gehaltenen Flechtbandornamenten den unzweifelhaft karolingischen Charakter, den wir in Kärnten auch in gleich alten dekorativen Gefirnistücken, zerstreut in der Umgebung von Klagenfurt bei Karnburg und Moosburg begegnen.“

Mitten unter diesen Steinen trifft unser Auge auch auf „Judensteine“. Die Israeliten hatten bekanntlich in Kärnten im Mittelalter und bis zu Ende des 15. Jahrhunderts feste Wohnsitze; eine Viertelstunde außerhalb Friesach liegt das noch heute sogenannte Judendorf. Hier hatten die Bewohner auch einen eigenen Friedhof und es ließ der um die Aufhellung der Geschichte Friesachs seinerzeit vielbemühte Franz Lorenz Hohenauer* die ebenerwähnten, daselbst ausgegrabenen Judensteine nach Friesach bringen. Der eine dieser Steine berichtet von einem Manne, der im Alter von 110 Jahren gestorben; man las die Inschrift also: „Es ruht in diesem Grabe in Frieden Josef Trutt, des Rabbi Sohn, ledig, gestorben am 15. Tage des August 1533. Er war 110 Jahre alt und ein Tragegelehrter. Seine Seele sei im Bunde der Lebenden.“

Vor dem Jahre 1134 hatte die alte Stadt Friesach durch zweimalige Belagerung sehr viel gelitten und wurde an mehreren Stellen völlig zerstört. In diesem Jahre ließ sie aber Erzbischof Konrad I. von Salzburg durch einen Mauerzug vom Petersberg her und durch einen sie regelmäßig umgürtenden schönen Stadtgraben gegen feindliche Einfälle sichern. Reste dieses noch heute mit Wasser gefüllten Stadtgrabens treffen wir namantlich gut erhalten zunächst der altherwürdigen Dominikanerkirche in der Neumarkter Vorstadt.

In dieser Kirche, einer dreischiffigen Pfeiler-Basilika, 1251 eingeweiht, 1673 durch einen die Stadt verheerenden Brand gleichfalls eingestürzt und erst in unseren Tagen wieder stilgerecht hergestellt, erregt das höchste Interesse der in einer Mauernische an der Rückwand einer eigens errichteten zweiten Kanzel eingelassene Inschriftstein, der da besagt, daß an dieser Stelle einst der berühmte Dominikanerprediger der hl. Thomas von Aquin (geboren 1225, gestorben 1274), der auf einer Reise von Köln nach Italien durch sechs Monate im Friesacher Kloster gewohnt, gestanden habe. „Hic stabat Thomas ab Aquin“ heißt es da vielsagend im Lapidarstil!

Bezüglich des oben erwähnten Brandes vom Jahre 1673 findet sich im Archive der Stadt Laibach ein Ersuchschreiben des F. Dominicus Ziegler, Predigerordens-Priors zu Friesach, der fünf Jahre später (1678) in seinem und des Konvents Namen an unseren Magistrat: Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Laibach die Bitte um die gnädige „Brandsteuer“ zum Zwecke des Wiederaufbaues der Kirche richtete. Der Prior schildert in diesem Schreiben die am 9. Juli 1673 zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags bei einem Bäder „unversehens“ ausgebrochene Feuersbrunst, welche die ganze Stadt, beide Schlösser und auch „unser alda gelegenes Kloster, von dem S. Giacinta 1217 erbaut, Kirche, alle Altäre, Orgel, Gloggen, Bibliothec, Refectorium sammt allen andern Wohnungen und Mobilien in Grundt und Boden verprunnen und in Aschen gelegt“. Über „Befehl“ des

Bürgermeisters Johann B. Bohio, „Laibach am Rathhaus den 18. July 1678 wurde den Supplicanten von Seite des Erjamen Magistrates beim Ober-Stadtkämmerer die Erfolgslaffung der Verehrung von drey Fünffern (1 Fünffer = 17 fr.) angehofft.“*

Welche zwei Schlösser von den fünf Schlössern der Stadt Friesach (Petersberg, Schloß Lavant, Virgilienberg, Roter Turm und Feste Gayerberg) bei dieser Feuersbrunst so arg mitgenommen wurden, ist in dieser Quelle nicht gesagt; wohl aber lesen wir bei Hohenauer,** „auch die Kirche am Petersberge, die Hauptmannschaft und das Schloß Lavant samt den Wachthäusern gingen in Rauch auf, wie denn auch alle Kirchen in und außer der Stadt abbrannten“, darunter auch die herrliche Stifts- und Stadtpfarrkirche, ein würdiger Bau des Mittelalters, heute in der besten Weise restauriert.

Am alten Propsteigebäude liest man ober dem Eingange den schönen lateinischen Satz: Ut bonis patens, malis esto occultus, die Devise des Hauses, den Guten offen zu stehen, vor den Bösen verschlossen zu bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Ernannt werden: Der im April vom Landwehrinfanterieregimente Laibach Nr. 27 zum Landwehrinfanterieregimente Pilsen Nr. 7 transferierte Oberleutnant Wilhelm Spitzberg zum Kommandanten dieses Regiments; zum Assistenzarzt-Stellvertreter im nichtaktiven Stande der Infanterie, Titularcorporal, Doktor der gesamten Heilkunde Johann Wagner des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4.

— (Veränderungen im Finanzdienste.) Der absolvierte Realschüler Vladimir Džorelec und der absolvierte Gymnasialschüler Felix Magolić wurden zu Rechnungspraktikanten bei der Rechnungsabteilung der hiesigen Finanzdirektion ernannt. Versetzt wurden die Evidenzhaltungsebenen Bohuslav Kralik von Reifnitz nach Laibach unter Bestimmung für Neuvermessungen und Franz Witsche von Laibach nach Reifnitz. Im Stande der Finanzwache wurden versetzt die Oberaufseher Rudolf Kováč von Adelsberg nach Laibach, Franz Saller von Mannsburg nach Krainburg, Jakob Girschmann von Zirknitz nach Adelsberg, Peter Golouh von Laibach nach Adelsberg, Theodor Jeraj von Tschernembl nach Gottschee; die Aufseher Franz Tominc von Laibach nach Adelsberg, Milko Jesih von Krainburg nach Mannsburg, Jakob Loboda von Mannsburg nach Rudolfswert, Josef Hauptmann von Rudolfswert nach Mannsburg, Josef Zemljak von Adelsberg nach Zirknitz, Franz Smrbu von Gottschee nach Tschernembl, Rudolf Šodšar von Krainburg nach Vittai, Lukas Kunstelj von Vittai nach Krainburg und Franz Tominc von Adelsberg nach Laibach.

— (Fronleichnam-Feierlichkeiten.) Bei günstiger Witterung werden die Fronleichnam-Feierlichkeiten heuer wie folgt stattfinden: in der Domkirche am 14. d. um 8 Uhr früh, in der Tirnauer Pfarrkirche am 14. d. um halb 5 Uhr früh, in der Pfarrkirche St. Peter am 14. d. um halb 6 Uhr früh, in der Pfarrkirche Maria-Verkündigung (Franziskaner) am Sonntag den 17. d. um 8 Uhr früh und in der Pfarrkirche St. Jakob Sonntag den 17. d. um halb 9 Uhr früh; zur Feier werden die Truppen wie folgt ausrücken: zur Feier in der Domkirche eine Kompanie des 1./17. Infanteriebataillons und die Regimentsmusik des Infanterieregiments Nr. 27 zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Dechargen, und zwar bei jeder Witterung, weite ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 mit der Fahne auf dem Burgplatze, jedoch nur bei günstiger Witterung; zur Prozession in den übrigen Kirchen rückt je eine Kompanie und eine Harmonie des Infanterieregiments Nr. 27 zur Begleitung und Abgabe der Dechargen aus. Bei schlechtem Wetter findet die Prozession in der Tirnauer Pfarrkirche nicht am 14., sondern erst Sonntag den 17. d. um halb 5 Uhr früh statt.

— (Promenadenkonzert.) Die Laibacher Vereinskappelle veranstaltet heute um 7 Uhr abends in der Sternallee ein Promenadenkonzert mit nachstehendem Programm: 1.) Dvorak: „Slavische Tänze“, Marsch. 2.) Lortzing: „Zar und Zimmermann“, Ouvertüre. 3.) Waldteufel: „Sirenenzauber“, Walzer. 4.) Wagner: „Lohengrin“, Potpourri. 5.) Kovarik: „Alara“. Polka française. 6.) Bajc: Vorspiel zur Oper „Zrinjski“. 7.) Eisenberg: „Petersburger Schlittenfahrt“, Galopp.

* Ausgabenbuch des Ober-Stadtkämmerers der Stadt Laibach 1678, Beleg Nr. 121.

** a. a. O. S. 78.

* Die Stadt Friesach. Ein Beitrag zur Profan- und Kirchengeschichte von Kärnten. Klagenfurt, 1847, 8°, 156 ff.

(Ein Handelskammertag) findet in der Zeit vom 11. bis 13. d. M. in Reichenberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Präsidialausschusses der vereinigten Handels- und Gewerbekammern und des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs über das Regierungsprogramm für die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung. In dem allgemeinen Teil erörtert die Denkschrift namentlich finanzielle Tragweite der geplanten Reform und unterzieht sodann die Frage der Organisation der Arbeiterversicherung einer eingehenden Untersuchung. Die Denkschrift setzt sich mit dem von mehreren Seiten gemachten Vorschlag einer materiellen Verschmelzung der Unfall- und Invalidenversicherung auseinander, wobei sie zu dem Ergebnis gelangt, daß dieser Vorschlag undurchführbar ist. Dagegen wird die vom Regierungsprogramm in Aussicht genommene Vereinheitlichung der Verwaltung der drei Versicherungszweige befürwortet. In dem weiteren Bestreben, die Verwaltung möglichst zu konzentrieren, ein Bestreben, das namentlich in einer weitgehenden Reduzierung der Betriebs- und Genossenschaftskrankenkassen zum Ausdruck kommt, ist das Reformprogramm zu weit gegangen. Die Denkschrift verteidigt diese Kassenarten und spricht sich im allgemeinen für deren Beibehaltung aus. In dem besonderen Teile der Denkschrift werden die einzelnen Versicherungszweige behandelt. Als leitender Grundsatz wird aufgestellt, daß eine gedeihliche Verwaltung der Arbeiterversicherungszweige nur in zwei Formen denkbar ist, entweder die rein staatliche Verwaltung oder eine wahre und wirkliche Selbstverwaltung unter Einschränkung des Einflusses der Regierung auf die Ausübung eines Aufsichtrechtes. Die Denkschrift befürwortet demgemäß, die Krankenversicherung der Selbstverwaltung der Arbeiter zu überlassen; dagegen sei die Unfallversicherung den Unternehmern zu übertragen; die Verwaltung der Invalidenversicherung endlich mag der Regierung vorbehalten bleiben. Die zum Abschritte über die Krankenversicherung gestellten Anträge suchen den Einfluß der Regierung auf das notwendige Maß zurückzuführen. Auch wird die Beibehaltung der bisherigen Zusammensetzung des Kassenvorstandes (zwei Drittel Arbeiter, ein Drittel Unternehmer) empfohlen. Mit der Regelung, die die Invalidenversicherung im Reformprogramm erfahren hat, erklärt sich die Denkschrift im allgemeinen einverstanden. Weitgehende Abänderungsvorschläge werden in dem Abschnitt über die Unfallversicherung gestellt. Die hauptsächlichste Ursache der in Unternehmerkreisen gegen die Unfallversicherung herrschenden Mißstimmung erblickt die Denkschrift in der mangelhaften und vielfach ungerechten Verteilung der Beitragslast. Die Aufstellung der Gefahrenklasseneinteilung wird der Regierung entzogen und dem Anstaltsvorstande übertragen, dessen Autonomie auch sonst nach allen Richtungen gewahrt wird. An Stelle des bisherigen Beitragsystems (Prämienystem) wird die Wahl eines anderen Systems (Umlegung der Deckungskapitalien) empfohlen, das den Anforderungen einer gerechten Verteilung der Beitragslast besser entspricht. Auch wird die Bildung berufsgenossenschaftlicher Fachabteilungen, denen die Aufstellung des Gefahrenrisikos und die Pflege der Unfallverhütung zu übertragen wäre, vorgeesehen. Der Besprechung des Reformprogrammes sind zwei Spezialuntersuchungen anhangsweise angeschlossen, von denen die eine die Frage der Einbeziehung des Kleingewerbes in die Zwangsversicherung behandelt. Die Untersuchung gelangt dazu, die Einbeziehung des Kleingewerbes in die Versicherung unter gewissen Beschränkungen zu befürworten. In dem zweiten Anhang wird die Unfähigkeit unseres Prämienystems, den Versicherungsbeitrag den tatsächlichen Gefahrenverhältnissen anzupassen, dargetan und gezeigt, welche außerordentlichen Differenzen sich zwischen der Beitragsleistung und der Unfallbelastung bei zahlreichen Betriebsgattungen herausgestellt haben.

(Die Zigeuner-Kapelle aus Abbazia) unter Leitung des Kapellmeisters Hofprimas Banti Rozsa, die nun schon seit drei Wochen im Hotel „Union“ mit dem größten Beifalle konzertiert, wird am 18. d. M. auch bei der im Kasino-Glaskalon stattfindenden Unterhaltung des Lawn-Tennis-Klubs mitwirken. Die Kapelle spielt alles ohne Noten, bringt aber nichtsdestoweniger alle Nummern, darunter auch Opern, Overtüren exakt zum Vortrage. Sie wird sich noch diese Woche jeden Abend im Hotel „Union“ produzieren, außerdem veranstaltet sie heute nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Konzert in der Frühstückstube Braunseis; am Donnerstag, Samstag und Sonntag nachmittags folgen Konzerte im Schweizerhause.

(Ein unbefugter Sammler.) In der Stadt treibt sich seit einigen Tagen ein Mann herum, der für die Rettungsanstalt in Kroiffeneck und Turin unbefugt milde Gaben sammelt. Der Schwind-

ler ist gegen 26 Jahre alt, groß, hat einen kleinen braunen Schnurrbart und trägt lichte Kleider und einen Strohhut.

(Kauferei.) Heute nachts zertrümmerte in einem Gasthause in der Bahnhofgasse ein Gast eine elektrische Lampe, die er über Aufforderung auch bezahlte. Nun entstand wegen dieser Zahlung zwischen mehreren Gästen ein Wortwechsel, der in eine allgemeine Keilerei ausartete, wobei zwei Gäste leichte Verletzungen erlitten. Die herbeigerufene Polizei verhaftete sechs Erzedenten.

(Diebstähle.) In der Schießstättgasse wurden einer Frau ein Paar Galoschen entwendet. — Dem Geizer Fuchsjäger wurde in einer Brantweinchenke eine Nicketaschenuhr nebst einer Nicketasche mit einem Georgstaler als Anhänger entwendet. — Einem Handlungsbeflissenen kam in einer Turnhalle ein neues schwarzledernes Geldtäschchen mit 10 K Geld und ein goldener Ring mit einem Opal abhanden.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 20. Mai bis 2. Juni 153 Ochsen, 6 Kühe und 14 Stiere, ferner 276 Schweine, 413 Kälber, 125 Hammel und Böcke sowie 458 Kühe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 4 Schweine, 97 Kälber, 1 Hammel und 44 Kühe nebst 833 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Unglücksfall.) Aus Nbling wird unter dem gestrigen gemeldet: Auf dem hiesigen neuen Bahnhofe ereignete sich gestern der erste Unglücksfall. Der Bahnbedienstete J. Smolej, der erst vor wenigen Tagen seinen Dienst antrat, geriet beim Verschieben unvorsichtigerweise zwischen die Puffer, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Smolej war nach wenigen Minuten tot.

(Vandalismus.) In der Nacht auf den 4. d. M. wurden in der städtischen Msee in Rudolfswert mehrere eiserne Bänke von nächtlichen Schwärmern auf ganz vandalische Art zerbrochen. Der Sicherheitsbehörde ist es gelungen, die Buben auszuforschen. Es sind dies drei Lehrlinge aus Randia, die bereits dem k. k. Kreisgerichte Rudolfswert eingeliefert wurden.

(Ein Instruktionkurs für Musiklehrer, Organisten und Chorregenten) wird vom allgemeinen Kirchenmusikvereine (vereinigte Cäcilien- und St. Ambrosius-Vereine) in Wien in der Zeit vom 3. bis 9. September in Wien veranstaltet werden. Vorträge werden halten: 1.) Herr Julius Böhm, k. und k. Vize-Hofkapellmeister, über: a) Gesang, Gesangsunterricht und Gesangsunterrichtsmethodik; b) Einstudieren und Dirigieren kirchenmusikalischer Tonwerke. 2.) Herr Rudolf Dittlich, k. und k. Hoforganist, über: Praktisches Orgelspiel. 3.) Herr Walter Ehrenhofer, k. k. Gewerbeinspektor, über: Orgelbau mit Rücksichtnahme auf den gegenwärtigen Stand der Röhrenpneumatik. 4.) Herr Professor Anton Foerster, Domkapellmeister und Orgelschuldirektor in Laibach, über: Harmonielehre, Modulation, Kontrapunkt. 5.) Hochw. Herr päpstl. Hausprälat Josef Heidenreich, über: Liturgie. 6.) Hochw. Herr Vater Michael Horn, D. S. B. in Sedau, über: Gregorianischer Choral, seine Harmonisierung (Editio Vaticana). 7.) Herr Dr. Josef Mantuani, Leiter der Musikalienhandlung der k. und k. Hofbibliothek, über: Die kirchenmusikalische Literatur von der Nach-Tridentinischen Zeit bis heute. 8.) Herr Karl Pflieger, Professor an der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt im VII. Bezirke Wiens, über: Violinunterricht und spezielle Unterrichtsmethodik mit besonderer Rücksichtnahme auf Lehrerbildungsanstalten. — Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an den Kurzsleiber Professor Julius Böhm, I., Am Hof Nr. 8 in Wien. Für auswärtige Teilnehmer wird billige Unterkunft besorgt werden. Bei den Eisenbahn-Verwaltungen sind Verhandlungen wegen Fahrpreis-Ermäßigung im Zuge.

(Ein grauenhaftes Verbrechen.) In S. Caterina bei Pedena in Istrien wurde diefer Tage ein grauenhaftes Verbrechen verübt, als dessen Grund Brotneid angeführt wird. Der 35jährige Landmann Josef Aničić wurde in Pedena von drei Landsleuten solange von Wirtshaus zu Wirtshaus geschleppt, bis er bis zur Sinnlosigkeit betrunken war. Nachdem Aničić auf die Weise wehrlos gemacht worden war, wurde er von den Unholden nach St. Caterina geschafft; hier versuchten sie zuerst, ihn zu erdrücken, indem sie ihn in einem Stalle zwischen Tor und Mauer preszten; da ihnen aber dies nicht rasch genug gelang, warfen sie den Unglücklichen in einen Ferkeltrog und brachten ihm mit Mistgabeln nicht weniger als neun tödliche Stiche bei. Aničić wurde am nächsten Morgen als gräßlich verstümmelte Leiche aufgefunden. Die Mörder befinden sich in Haft.

(Todesfall.) In Agram starb in der Nacht auf den Sonntag der Schriftsteller und Journalist Herr Franz Selak im Alter von 59 Jahren. Selak, aus Miez im Sauntale gebürtig, hat sich durch zahlreiche deutsche Übersetzungen slovenischer und kroatischer Poesien um die Literatur dieser beiden Nationen viele Verdienste erworben.

(Ein Eisenbahnunfall.) Zu dieser am Samstag erschienenen Notiz sei nachträglich der Vollständigkeit halber konstatiert, daß die erste Hilfe dem verunglückten Zober von Herrn Dr. Wiemer aus Laibach geleistet wurde.

(Verloren) wurden: ein Notizbuch mit 30 Kronen Geld, ein Fünffrontaler, eine silberne Taschenuhr samt silberner Kette, ein blauer seidener Sonnenschirm, 13 Verjazzettel und ein Betrag von 6 Kronen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Jubiläum des Generalstabschefs.

Wien, 11. Juni. Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer meldet: Seine Majestät der Kaiser geruht allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen: Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Beck! Zwei seltene und erhabende Jubiläen sind es, die Sie in diesem Jahre begehen. Zum fünfundsingzigsten Male kehrt der Tag wieder, an dem Ich Sie, nachdem Sie durch lange Jahre als Vorstand Meiner Militärkanzlei Mein vollstes Vertrauen erworben und gerechtfertigt hatten, an die Spitze Meines Generalstabes berief. Bald sind es 60 Jahre, daß Sie, im Krieg und Frieden stets ein Vorbild militärischer Pflichterfüllung, Meiner Armee angehören. Der Rückblick auf das von Ihnen bisher so vielfach Geleistete, muß Sie mit wahrer und verdienstester Befriedigung erfüllen. Ihr Name ist und bleibt eng verbunden mit den stetigen Fortschritten der Ausgestaltung und kriegsgemäßen Schulung Meiner Wehrmacht. Ihrem unermüdblichen, zielbewußten Eifer, Ihrer sachgemäßen und hingebungsvollen Einflußnahme verdankt es der Generalstab, daß er jene Ausbildung und Leistungsfähigkeit erlangt hat, die ihn heute auszeichnen und zu jenem verlässlichen Organ der Führung machen, dem Ich und meine Armee wohlbegründetes Vertrauen entgegenbringen. Dankbarst gedenke Ich heute wie stets Ihrer großen Verdienste und ergreife mit lebhaftester Freude den Anlaß Ihrer Jubiläen, um Sie allerherzlichst zu beglückwünschen und Sie Meiner dauernden Wertschätzung und Zuneigung zu versichern, als deren bleibendes Merkmal Ich Sie in den erblichen Grafenstand erhebe.

Wien, am 7. Juni 1906.

Franz Joseph m. p.

*

Sarajevo, 11. Juni. Heute früh hat Oberst Martterer dem Chef des Generalstabes, FML. Grafen von Beck, in dessen Absteigequartier im Hotel „Europe“ das kaiserliche Handschreiben überreicht. Hierauf erschien der Generalstab unter der Führung des FML. Potiorek, welcher an Beck eine Ansprache hielt und ihm im Namen des Generalstabes eine künstlerisch ausgeführte Bronze-Makette überreichte. Beim Gratulationsempfang im Festsaale des Militärkasinos hielt Korpskommandant FML. Freiherr von Albori, welcher mit den Vertretern der Garnison und sämtlichen Generalstabsoffizieren erschienen war, an den FML. Grafen Beck eine Ansprache, in welcher er dessen Verdienste um die Heeresorganisation und dessen Waffentaten würdigte. Beck erwiderte, er sei glücklich, die Feier fern vom Lärm der Welt in der Hauptstadt des Okkupationsgebietes, dessen Aufblühen ein Beweis der Macht der Monarchie sei, begehen zu können. Er sei vom Kulturfortschritte des Okkupationsgebietes, von dem vorzüglichen Zustande der Straßen und Eisenbahnen überrascht. Bei der Deputation der Beamtenchaft, welche unter der Führung des Ziviladlatus Freiherrn von Benko erschienen war, erkundigte sich Graf Beck eingehend über die Verwaltung. FML. Freiherr von Albori betonte, daß zwischen den Zivil- und Militärbehörden das beste Einvernehmen herrscht. Die Deputation der Geistlichkeit wurde vom Erzbischof Dr. Stadler geführt, der auf die Ergebenheit der katholischen kroatischen Bevölkerung hinwies, die sich glücklich fühle, in der Armee dienen zu dürfen. Auch die Stadtvertretung hatte eine Deputation entsendet. Fortgesetzt laufen Glückwunschkommogramme ein. Die Stadt hat Flaggen Schmuck angelegt.

Demonstrationen gegen die ungarische Delegation.

Budapest, 11. Juni. Einem offiziellen Komunique zufolge wurde Ministerpräsident Dr. Wekerle vormittags von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit der Monarch seine Entrüstung über die gestrigen bedauer-

lichen Vorfälle aussprach. Nach der Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern sowie der entscheidenden Beurteilung durch S. Majestät wird diese peinliche Angelegenheit mit dem Gefühle der Genugtuung als beendet betrachtet.

Theaterbrand.

Barcelona, 11. Juni. Gestern abends wurde das Theater der Künste durch eine Feuerbrunst zerstört. 21 Feuerwehrleute haben bei den Rettungsarbeiten Verletzungen erlitten.

Englische Heeresangelegenheiten.

London, 11. Juni. Dem „Daily Telegraph“ zufolge habe die Regierung die Absicht, von dem Bau des im diesjährigen Flottenprogramm vorgesehenen Panzers vom Dreadnaught-Typ Abstand zu nehmen. „Standard“ teilt mit, der Kriegsminister habe sich entschlossen, die Infanterie um 10.000 Mann und die Artillerie um 48 Batterien zu verringern. Die irreguläre Artillerie soll dagegen verstärkt werden.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 2. bis 9. Juni 1906.

Es herrscht:

- die Pferdeerde im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podemel (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Geh.), Grafenbrunn (8 Geh.), Jablanitz (1 Geh.);
im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Göttenitz (9 Geh.);
im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Heil. Kreuz (2 Geh.), Landstraß (7 Geh.);
im Bezirke Littai in den Gemeinden Ledendol (1 Geh.), Dob (1 Geh.), Kreuzdorf (1 Geh.), Mulau (1 Geh.), St. Veit (2 Geh.);
im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Döblitz (6 Geh.), Gradac (1 Geh.), Suhor (3 Geh.);
Notlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Unterschöfla (1 Geh.);
im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Brunnitz (2 Geh.);
die Hundswut im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Sela. Erlöschen ist:
der Milzbrand im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Krainburg (1 Geh.);
der Bläschenauschlag der Kinder im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großstupp (1 Geh.);
Notlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Kotschen (2 Geh.), Witterdorf (1 Geh.);
im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.);
im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Rasel (1 Geh.);
im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 9. Juni 1906.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Salkowski E., Praktikum der physiologischen und pathologischen Chemie, K 9 60. — Wolffheim Kelly, Zur Geschichte der Brügelstraße in Schule und Haus, K 1 20. — Griechische Anthologie, herausgegeben von Dr. Otto Kiefer, K 3 60. — Chamfort Nikol., Aphorismen und Anekdoten, K 3 60. — Diefelhorst, Anatomie und Physiologie der großen Hausfügetiere, gbd., K 14 40. — Pfandler, Prof. Dr. M. und Schloßmann, Prof. Dr. A., Handbuch der Kinderheilkunde, 1. Band, 1. und 2. Hälfte, K 36. — Arbeiten aus dem zoologischen Institute zu Graz, 7. Band, Nummer 4, Tricladestudien, 1. Tricladia maricola, K 12. — Brunnhöfer J., Auflands Aufschwung oder Niedergang? K 2 40. — Sereghy Dr. Leon, Die Verlegung fremder Geheimnisse, K 3 84. — Barth, Prof. Dr. A., Klang und Tonhöhe der Sprechstimme, K 1 44. — Bunge, Dr. G. B., Lehrbuch der organischen Chemie für Mediziner, K 8 40. — Stern L. William, Person und Sache, K 15 60. — Zobelitz F. v., Zwei Klaffe, K 2 40. — Coudenhove-Kalergi, Graf Heinrich, Zur Charakteristik der „Vos von Rom“-Bewegung, K 2 80. — Moszkowski Alexander, Anton Rotenquecher, ein satirisches Gedicht in vier Gefängen, K 1 20. — Ziegenhied, Dr. A. v., Die Schlüsselgewalt der Ehefrau nach altem und neuem deutschen Recht, nebst einem Vergleich mit dem römischen Recht, K 3 60. — Zur Jugendchriftenfrage, K 1 92.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Wambert in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

v. Fedrigoni, I. u. I. Major, Graz. — Tschina, I. u. I. Major, Laibach. — Tentscher, Obergeringier; Nebelkowitz, Weingroßhändler; Wytelst, Sekretär; v. Kotzki, Kooperator; Pautschart, Fabriksdirektor; Thieberg, Schmelzer, Döberauer, Dregler, Ivanovitsch, Bahner, Rosenberger, Frankovits, Blau, Kfste.; Duj, Ingenieur, Wien. — Goriani, Gutsbesitzer, Rudolfs-wert. — Pollanz, Ingenieur; Jozz, Kfm., Apling. — Kalan, Pfarrer, Zagoge. — Polnauer, Kfm.; Weres, Prokurist, Buda-pest. — Dolenz, Kfm., Krainburg. — Nasl, I. u. I. Ober-leutnant, Ragusa. — Rifolarit, Private; Brosch, Lloyd-Direktor; Dr. Pollat, Arzt, Triest. — Korber I. I. Notar, f. Frau, Laas; Lazarovic, Kfm., Sabac. — Dr. Srncic, Konzipient, Cilli. — Kofler, Fabriksdirektor, f. Frau, Leitmeritz. — Ballenberger, Kfm., Prag.

Hotel Elefant.

Am 6. und 7. Juni. Pop, f. I. Sektionschef im Ackerbau-ministerium; Reich, Zipper, Deutsch, Wessely, Brasser, Stöbel, Kolb, Nicher, Haslinger, Eisenberg, Freisager, Kohn, Ballmann, Klein, Kfste.; Kaltenböck, Kassier, Wien. — Krcel, Privat, Lusthal. — Polz, Knoch, Baumeister; Grumer, Privat, Klagenfurt. — Haus, I. I. Oberpostmeister i. P., f. Frau, Gottschee. — Pichi, Fabrikant, Florenz. — Hammerich, Fabrikant, Brünn. — Adamitsch, I. I. Hauptmann, Pola. — Stibar, Kfm., Selzach. — Heller, Kfm., Przemysl. — Steiner, Fabrikant, Br. Neustadt. — Vbb, Kfm., Frankfurt. — Hafner, Private, Bischofslad. — Redenzbaum, Jöhner, Ingenieure; Schönbacher, Kfm.; Schmefal, Brauereinspektor, Graz. — Faubl, Kfm., Arnoldstein. — Mo-line, Fabrikant, Neumarkt. — Fuchs, Kfm., Triest. — Radl, Private, Abbazia. — Moser, Fleischhauer, Gmünd. — Jetre, Kfm., Birnbaum. — Hernball, Kfm., Berlin. — Mlcher, Kfm., Görz. — Jest, Kfm., Bleiberg. — Minaus, Private, Villach. — Battarini, Modca, Kfste., Cormons. — Collautti, Marini, Mitoc, Kfste., Udine.

Verstorbene.

Am 9. Juni. Anna Dernovsek, Inwohnerin, 77 J., Kirchengasse 21, Carcinoma uteri.

Im Siechenhause:

Am 7. Juni. Maria Pöbbeckel, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.8°, Nor-male 17.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Vor dem Frühstück 1 Glas Rohitscher «Tempel-quelle» wirkt harttreibend, appetit-anregend und stoffwechselfördernd. «Styriaquelle» hat sonst gleiche, aber stärkere Wirkung. (2503)

Heute abends um 8 Uhr Konzert der Zigeuner (Hofkapellmeister Rószka Bandi) im Restaurant u. Weinkeller Union. (2673)

2 Schrammelkonzerte 2 Donnerstag (Feiertag) den 14. Juni i. J. Frühstückskonzert von 10 bis 1 Uhr... Abendkonzert von 8 bis 12 Uhr. Ausschank des Dreher-Kaiserbieres... J. C. Praunseiss, Rathausplatz 19. (2671) 2-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. Juni 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder, Eisenbahn-Staats-schuld-Ver-schreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Pfandbriefe u. Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, Dividende, Banken, Devisen, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, Los-Versicherung.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Spitalgasse. Includes text: Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Baranlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(2651) 3. 12.272. **Rundmachung**

der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Juni 1906, 3. 12.272, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 6. Juni 1906, 3. 26.361, auf Grund der von den k. k. Bezirkshauptmannschaften Benkovic, Gurkfeld, Nowjarg und Zara erlassenen Verfügungen die Einfuhr von Schweinen wegen des Bestandes der Schweinepest aus den Grenz-Stuhlgerichtsbezirken Viptó-Ujvár (Komitat Viptó), Szepes Szombat einschließlich der Stadt Poprad (Komitat Szepes) in Ungarn und aus den Grenzbezirken Gospić einschließlich der Stadt Karlobag (Komitat Bika Krava), Samobor (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien; ferner wegen des Stäbchenrotlaufes aus den Grenz-Stuhlgerichtsbezirken Bar (Komitat Arva), D. Sublo einschließlich der gleichnamigen Stadt, Szepes-Dalva (Komitat Szepes) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Gingegen wird das gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem ungarischen Stuhl-

gerichtsbezirke Szatolca einschließlich der gleichnamigen Stadt (Komitat Nyitra) gerichtete Verbot hiemit aufgehoben.

Dies wird im Nachhange zu den Rundmachungen des genannten k. k. Ministeriums vom 24. und 30. Mai 1906, 33. 23.839 und 24.799 («Wiener Zeitung» von den gleichen Tagen Nr. 119 und 123), beziehungsweise zu den hierortigen Rundmachungen vom 25. Mai und 2. Juni 1906, 33. 11.348 und 11.774, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 8. Juni 1906.

3. 12.272.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 8. junija 1906, št. 12.272, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev iz Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 6. junija 1906, št. 26.361,

na podstavi odredbe c. kr. okrajnih glavarstev Benkovic, Krško, Novi trg in Zader zaradi obstoječe **svinjske kuge prepovedalo uvažati prašiče** iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz mejnih okrajev (glej nemško besedilo) na Hrvaško-Slavonskem; dalje je zaradi **svinjske rdečice prepovedano uvažati prašiče** iz mejnih stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v tostransko ozemlje.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja prašičev iz mejnega stoličnega sodišča Szakolca (velika županija Nitra) na Ogrskem z vštetim istoimenskim mestom.

To se dodatno k razglasoma imenovanega c. kr. ministrstva z dne 24. in 30. maja 1906, št. 23.839 in 24.799, oziroma k tukajšnjima razglasoma z dne 25. maja in 2. junija 1906, št. 11.348 in 11.774, daje na občno znanje.

Predstoječe odredbe stopijo **takoj** v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 8. junija 1906.

(2645) C. II. 58/6

Oklic.

1.

Zoper Matijo Mesec iz Javorjev št. 22, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Škofjiloki po Janezu Kos iz Javorjev št. 22 po g. N. Lenček, c. kr. notarju v Škofjiloki, tožba zaradi 700 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok v ustno sporno razpravo na

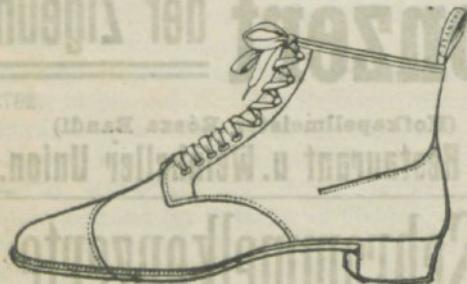
15. junija 1906, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Matija Logar, c. kr. kancelist v pok. v Škofjiloki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Škofjaloka, odd. II, dne 7. junija 1906.

Das erste und größte Schuhwarenhaus Krains F. SZANTNER

liefert bekanntlich die **besten** Schuhwaren. **Einzig: Laibach, Schellenburggasse Nr. 4.**



„Derby“

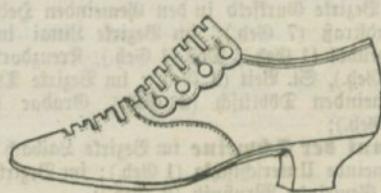
- Art.-Nr. 373. Ia Boxcalf mit kräftigen Sohlen K 13—
- Art.-Nr. 391. Glasgow-Chevreau, feinst . . . K 15-50
- Art.-Nr. 403. Lackleder, mit rahmgenähten Sohlen . . . K 15-50



„Modern“

- Art.-Nr. 747. Chevette mit genähten Sohlen, Halbkonteß . . . K 9—
- Art.-Nr. 745. Glasgow-Chevreau mit kräftigen Sohlen, Lederabsatz . . . K 11—

Bei Bestellungen genügt Angabe der Artikel-Nummer.



„Neuestes“

- Art.-Nr. 1148. Chevette mit genähten Sohlen, feinst . . . K 9—
- Art.-Nr. 1149. Chevreau, Ia, mit genähten Sohlen . . . K 12—

Tüchtiger Kommiss

wird für mein Eisen-, Spezerei- und Farbengeschäft sogleich aufgenommen. Berücksichtigt werden nur deutsche Bewerber, die auch der slovenischen Sprache mächtig sind. Offerte sind an **Josef Bartelme** in **Gottschee** zu richten. (2578) 5-5

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (1755) 37

Elegante Wohnung

bestehend aus fünf großen Zimmern, Dienstbotenzimmer, großem, hellem Vorsaal, ebensolcher Küche samt Zugehör ist am **Anerspergplatz Nr. 2, II. Stock, sofort** oder zum **Augusttermin** zu vergeben. — Anfragen bei der Hausmeisterin dortselbst.

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc.

Die selbständigen Spar- und Vorschusskonsortien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. **Agenten sind ausgeschlossen.** Die Adressen der Konsortien werden **kostenlos** mitgeteilt von der **Zentralleitung des Beamtenvereines, Wien, Wipplingerstr. 25.** (1310) 39-30

Schöner preiswerter kleiner Besitz

in der Nähe der gesunden Stadt **Marburg**, auch für Pensionisten geeignet, weil Sommer und Winter bewohnbar, ist um 7500 fl. unter günstigen Bedingungen **sofort preiswert** zu verkaufen. Anträge unter „**Günstig**“ hauptpostlagernd Marburg. (2632) 3-2

An diesem Schilde sind die Läden erkennbar

in deren SINGER Nähmaschinen verkauft werden. (728) 49

Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
Laibach, Petersstrasse Nr. 4.
Vertretungen: Adelsberg, Gottschee, Krainburg, Rudolfswert.

Tüchtige Verkäuferin
findet sofort Stellung.

Bedingungen: Gute Rechnerin, schöne Handschrift, Kenntnis beider Landessprachen. Eigenhändig geschriebene Anträge an den **k. k. Tabak-Hauptverlag Laibach.** (2668) 3-1

Herrn und Damen

beider Landessprachen mächtig, welche sich zum Privatkundenbesuch eignen, finden Lebensstellung. Vorzustellen täglich von 9 bis 2 Uhr Kongreßplatz 3, I. St., Tür links. (2669) 3-1

Im Hause an der Ecke der Miklošič- und Dalmatingasse ist per August d. J. noch eine

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und Schriftenmaler B. Grosser
Laibach, Quergasse 8
gegenüber dem städt. Volksbade.

elegante Wohnung
bestehend aus fünf Zimmern und Erker mit Parkaussicht zu vermieten. — Näheres Gerichtsgasse 11, I. Stock. (2657) 5-1

Geld-Darlehen
erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 %, auch ohne Giranten, bei 4 K monatlicher Rückzahlung, durch **J. Neubauer, Budapest VII., Barcsaygasse 6.** (Retourmarke erbeten.) (2435) 6-5

Geld - Darlehen
für Personen jeden Standes zu 5%, in kleinen Monats- oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und diskret **Alexander Arnstein, Budapest, VII., Lindengasse Nr. 24.** Retourmarke erwünscht. (2407) 12-10

Maurerpolier
tüchtig und erfahren, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für den neuen Fabriksbau in **Moste, aufzunehmen gesucht.** Adresse in der Adm. d. Blattes. (2670) 3-1

(2642) C. 206/6

Oklic.

Zoper **Katarino Verlic, Ožbalta Grajar, Antona Pavlin, Margareto Jerala, vsi iz Smladnika, in Janeza Polenc** iz Trboj, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okr. sodnji v Kranju po **Mariji Verlic** iz Smladnika tožba zaradi zastarelosti tirjatev. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan

21. junija 1906, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 6.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod **Rajko Peterlin** v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kranj, odd. III, dne 8. junija 1906.